

Lebensraum für bis zu 900 Tierarten

Gefährlicher Flankenschnitt: NABU gibt Tipps zur Heckenpflege in der freien Landschaft

VON WOLFGANG LÜBCKE

Edertal – Das Schneiden von Hecken in der freien Landschaft ist bis Ende Februar erlaubt. Der NABU Edertal hat in mehreren Gemarkungen die Heckenschnitte besichtigt und Empfehlungen für eine naturschutzgerechte Pflege erarbeitet.

NABU-Vorsitzender Markus Jungermann (Bringhausen) bezeichnete Hecken als einen der artenreichsten Lebensräume mit bis zu 900 verschiedene Tierarten – Vögel, Kleinsäuger und zahlreiche Insektenarten. Charakteristische Vogelarten seien Neuntöter, Goldammer, Heckenraunelle, Dorngrasmücke.

Hecken hätten für Tiere eine vielfältige Bedeutung: Wetterschutz, Versteck vor Feinden, Rückzugsort bei Störungen, Nistmöglichkeiten, Nahrung, Ansitzplätze für jagende Vögel oder Überwinterungsorte. Wichtig seien Hecken auch als Vernetzungselemente von Biotopen. Neben ihrer ökologischen Funktion bieten sie auch ästhetische Eindrücke. Der stellvertretende NABU-Vorsitzende



Zierde der Landschaft: Blühende Hecken – hier bei Kleinern – sind eine Augenweide.

FOTOS: WOLFGANG LÜBCKE



Gefährdet die biologische Funktion: Starker Flankenschnitt hat einschneidende Auswirkungen auf die Lebensgemeinschaft.

Franz Göllner (Wellen) betont: Hecken müssen gepflegt werden, zum einen, um sie zu verjüngen, zum anderen, um Feldwege für landwirtschaftliche Maschinen in einem befahrbaren Zustand zu halten. Oberstes Prinzip müsse dabei aber die dauerhafte Erhaltung der Hecken als Lebensraum sein.

Das massive seitliche Aufschneiden von Hecken beschleunige das Artensterben. Dieser „Flankenschnitt“ habe einschneidende Auswirkungen

auf das Mikroklima und die Lebensgemeinschaft Hecke: Wind, Lichteinfall, Temperatur, Bodenfeuchtigkeit und Verdunstungsrate verändern sich dramatisch.

Die an waldartige Bedingungen im Heckenkern gebundenen Tierarten verlieren ihren Lebensraum. Sie brauchen intakte Hecken, von denen aus eine spätere Wiederbesiedlung der geschnittenen Bereiche erfolgen kann. Untersuchungen hätten ergeben, dass durch

starken Flankenschnitt die Heckenbewohner eher Beutegreifern zum Opfer fallen. Vermieden werden sollte, Hecken gleichzeitig an beiden Wegseiten zurückzuschneiden. Auch vom Arbeitsaufwand her mache es keinen Sinn, Hecken alljährlich auf großer Länge maschinell zu bearbeiten. Zu einer naturschutzfachlich richtigen Heckenpflege gehört auch die Erhaltung von Krautsäumen als wichtiges Biotopolelement entlang der Hecken.

HINTERGRUND

In Abschnitten „auf den Stock setzen“

Der NABU empfiehlt: Damit Hecken nicht vergreisen und innen kahl werden, sollten sie in mehrjährigen Zeiträumen abschnittsweise auf 20 bis 30 Zentimeter zurückgeschnitten – „auf den Stock gesetzt“ – werden. Je nach Länge der gesamten Hecke betragen diese Bereiche circa 5 bis 20 Meter. Die jungen Triebe wachsen dann von unten dicht nach. So entsteht eine Altersstufen-Vielfalt. Hecken dürfen nie maschinell verstümmelt oder durch starken Flankenschnitt in ihrer Funktion beeinträchtigt werden. Weitere Informationen: <https://www.ble-medienservice.de/1619/hecken-und-raine-in-der-agrarlandschaft-bedeutung-anlage-pflege?c=17>.

red